

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 60 000 Mk.

Regulärpreis für die Woche vom 27. 8. — 1. 9. 28 800 000 Mk.
Anzeigenpreis die 8-gesaltene Zeile 100 000 Mk. Nichtameri-
kane 400 000 Mk. bei Barzahlung. Bei Zahlungen nach 3 Tagen
wird ein Grundpreis von 10 resp. 40 Goldpfennig berechnet.
Zahlung in Papiermark nach dem Stande des Dollars am Vor-
abend des Zahlungstages. 1 Dollar = 4,20 Mk. Abonnements- und
Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksaal 3280.

Nr. 204 Sonnabend, den 1. September 1928 14. Jahrg.

Kriegerische Maßnahmen Italiens gegen Griechenland.

Korfu besetzt.

Wie Savas aus Athen meldet, haben Italiener gestern nachmittags Korfu besetzt. Diese Nachricht rief in Athen große Bestürzung und Entrüstung hervor. Zur Besetzung Korfus durch die Italiener melden die Blätter aus Rom folgende Einzelheiten: Ein italienischer Torpedobootszerstörer erschien gestern vor Korfu und der Kommandant forderte die griechische Besatzung zur Webergabe an. Bald darauf ging ein Geschwader italienischer Kriegsschiffe vor der Insel vor Anker. Die italienische Regierung veröffentlichte eine Erklärung, in der sie die Besetzung Korfus als eine vorläufige Maßnahme bezeichnet, die dazu bestimmt sei, einen Druck auf die griechische Regierung auszuüben. Das „Giornale d'Italia“ schreibt zur Besetzung der Insel. Es handelt sich nicht um einen feindlichen Akt im Sinne des internationalen Rechts, sondern nur um eine Pfandnahme zur Garantierung der italienischen Forderung. Es wird gegen Griechenland kein Krieg geführt, sondern nur das Recht einer beleidigten und verletzten Großmacht verteidigt. Einer weiteren Blättermeldung aus Rom zufolge sind auf Befehl der italienischen Regierung sämtliche Schiedsungen zwischen Italien und Griechenland unterbrochen worden.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani gab Mussolini im Ministerrat der Moritank der Antwort der griechischen Regierung bekannt. Die Antwort sei unannehmbar, und es seien infolgedessen entsprechende Beschlüsse gefasst worden.

Die Agence Athene stellt fest, was die in der italienischen Note gestellten Forderungen anbelangt, sei, daß sie einen besonders schweren und Griechenland demütigenden Charakter haben. Es wird daran erinnert, daß selbst das zaristische Rußland nach der Ermordung der russischen Gesandten von Monastir und Mitro-mitza, Kostowski und Stcherbia, durch Albaner der Türkei Abdul Hamids eine weniger demütigende Sühne anbot. Im übrigen stellt es keineswegs fest, daß die Mörder Griechen sind. Die griechische Regierung wird mit Freude jeden Beweis entgegennehmen, der ihr zugänglich wird, wenn auf diese Weise die Tätigkeit der militärischen Gerichtsbehörde gefördert werden kann. Die griechische Regierung ist bereit, jede Genugtuung, die sich mit ihrer Würde verträgt, und jede vernünftige Entschädigung zu gewähren, kann aber demütigende Bedingungen nicht annehmen, die in den Annalen der Diplomatengeschichte ohne Vorgang dastehen.

In der griechischen Presse wird gegenüber dem italienischen Ultimatum hervorgehoben, daß Griechenland bereit sei, in weitestgehender Weise allen berechtigten Forderungen Italiens entgegenzukommen, daß es aber unmöglich Demütigungen über sich ergehen lassen könne, wie sie selbst das zaristische Rußland nach der Ermordung der russischen Konsuln in Albanien der Türkei Abdul Hamids auferlegte. Dieser Vergleich ist durchaus berechtigt. Die demütigenden Forderungen Mussolinis müssen um so mehr verworfen werden, als nach keineswegs feststeht, wer das Attentat gegen die italienische Kommission verübt hat. Mit Recht wendet sich deshalb vor allem die englische Presse gegen das Vorgehen Mussolinis, dessen Ultimatum allgemein als unverhältnismäßig streng bezeichnet wird. Man fürchtet in England, daß es zu kriegerischen Verwicklungen zwischen Italien und Griechenland kommen könne, die den ganzen Balkan wieder in Flammen setzen würden. Diese Verwicklungen sucht nun England als vorherrschende Seemacht im östlichen Mittelmeer zu verhindern, und wenn es auch von einer direkten Intervention vorläufig Abstand nimmt, so läßt doch die gesamte englische Presse darüber keinen Zweifel, daß die Methoden des starken Mannes oder, wie der liberale „Star“ sich ausdrückt, die „Mizinusdiplomatie“ Mussolinis in England allgemeine Verurteilung findet. Diese Proteste der englischen Presse werden durch entsprechende militärische Vorbereitungen unterstützt. Die „Echo de Paris“ aus London meldet, hat eine Division der englischen Flotte in Malta bereits Befehl erhalten, nach den griechischen Gewässern abzufahren, was zweifellos Vorkehrungsmaßnahme gegen die Teilmobilisierung der italienischen Flotte gewertet werden muß. Gleichzeitig wird in der englischen Presse sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die italienische Regierung nach den Bestimmungen der Völkerbundstatuten zwar Schiffe nach den griechischen Gewässern abenden, sie aber bis frühestens Ende November zu feindlichen Zwecken nicht benutzen darf.

Trotz dieser Stellungnahme Englands ist Italien zur Besetzung Korfus übergegangen. Die „Mizinusdiplomatie“ Mussolinis hat die nationalpolitischen Leidenschaft in Italien wieder zum Überlaufen gebracht. Täglich werden neue Ausschreitungen feilscher Bänder gegen griechische Konsulate gemeldet. Die Presse überschlägt sich in chauvinistischen Uebertreibungen. Der nach immer unbefriedigte Expansionsdrang des italienischen Imperialismus sucht sich nun im An-

schluß an die Vorgänge in Albanien erneut zu betätigen und das Vorgehen gegen Griechenland mit der auf der Tagesordnung stehenden Fiumefrage in Verbindung zu bringen. Nicht nur Griechenland soll gebemittigt werden, es soll auch die Stellung Italiens gegen Südslawien gestiftet werden. Angesichts dieser Bestrebungen Italiens ist es die Pflicht der Großmächte, vor allen Dingen mächtig auf die Regierung Mussolinis einzuwirken. Das Unheil, das dieser „starke Mann“ in der inneren Politik angerichtet hat, darf nicht auch auf die äußere Politik übergreifen.

Der „Daily Telegraph“ dürfte in seinem Leitartikel in Ergänzung der Reutersnote die Stellung des englischen Kabinetts darlegen, wenn er schreibt: „Die italienische Note geht weit über die Forderungen hinaus, die man erwarten konnte, an eine befreundete Nation gerichtet zu sehen. Man bedauert besonders den Ton der halbamtlichen Erklärung, die in Rom veröffentlicht wurde, in der die griechische Regierung für das Verbrechen moralisch verantwortlich gemacht wird. Es ist ganz unmöglich, zu glauben, daß die griechische Regierung auch nur die geringste Mitschuld hat bei einem Attentat, das auf alle Fälle Griechenland in Schwierigkeiten verwickeln und Italien die Gelegenheit geben mußte, Griechenland zu erniedrigen. Mussolini wird sich, davon ist man hier überzeugt, von der einstimmigen Ansicht Europas überreden lassen, daß dieser Fall nicht durch die Entsendung von Kriegsschiffen, sondern nur durch ein friedliches Schiedsgerichtsverfahren durch den Völkerbund erledigt werden kann.“

Entscheidende Beratungen der Reichsregierung.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Entwicklung der Verhältnisse in den letzten Tagen hat scheinbar in Regierungskreisen die Ueberzeugung reifen lassen, daß jetzt die angekündigte verfassungsmäßige „Diktatur der Mehrheit“ ihre Durchführung erfahren muß. Am

Berzweiflungspolitik des Senats.

Massenentlassungen von Beamten. — Zwei Billionen neuer Steuern.

Von der Pressestelle des Senats wird uns geschrieben:

Der Senat hat wichtige Beschlüsse einschneidender Art gefaßt, um Einnahmen und Ausgaben im Staate und Stadt in das Gleichgewicht zu bringen. Infolge der rasenden Geldentwertung sind Staat und Kommune in schwere Bedrängnis geraten, da die Einnahmen weit hinter den notwendigen Ausgaben zurückgeblieben sind. Es ist beschlossen:

1. Den Beschluß des Landessteueramts, wonach der Multiplikator für die Einkommensteuer von bisher 104 v. H. für den Monat September auf 1040, also um das 10fache erhöht werden soll, zu billigen.
2. Ein Sondergesetz unverzüglich dem Volkstage vorzulegen über Heranziehung von Handel, Industrie und Landwirtschaft zur verstärkten Steuerleistung für den Schluß des Jahres 1928. Die Belastung muß auf diese Erwerbsgruppen gelegt werden, die durch die Geldentwertung verhältnismäßig weniger stark wie die übrige Bevölkerung betroffen worden sind und darum als die tragfähigsten anzusehen sind. Der Betrag, der von diesen Gruppen aufzubringen ist, ist auf 2 Billionen für die kommenden 4 Monate September-Dezember bemessen.

Zugleich ist ein erheblicher Abbau des Beamtenkörpers beschlossen. Es ist unmöglich, daß der Staat auf die Dauer die gegenwärtige Anzahl der Beamten und Angestellten ertragen kann. Er wird unter ihrer Last finanziell erdrückt. Nach dem vom Senat aufgestellten Programm soll die Zahl der Beamten und Angestellten um 25 v. H. vermindert werden. Zur Durchführung dieses Beschlusses sollen bis auf weiteres keine freierwerbenden Stellen besetzt werden. Es soll ferner sofort eine Verminderung um 10 v. H. des Personals dadurch herbeigeführt werden, daß bei den der Kündigung unterliegenden Angestellten bei allen Behörden zu dem nächstzulässigen Termin Kündigungen erfolgen.

Der Senat ist sich bewußt, daß die Maßnahmen einen schweren Eingriff bedeuten und bei den betroffenen Bekündigten eine schwere Not zur Folge haben werden. Die Maßnahme ist aber angesichts der finanziellen Not und zur Erhaltung der Existenz des Staates unvermeidbar.

Sonnabendvormittag 10 Uhr tritt das Reichskabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der Entscheidungen von außer gewöhnlicher Bedeutung gefaßt werden sollen.

Am Freitag nachmittag sprach eine Abordnung des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes beim Reichskanzler vor, um ihn auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen. Sie verlangte entschlossene Maßnahmen gegen den weiteren Verfall der Mark.

Die kommende Völkerbundstagung in Genf.

Die Frage der Aufnahme Deutschlands.

Das Pariser „Journal“ beschäftigt sich mit der Frage, ob auf der Tagung des Völkerbundesrates in Genf der Beitritt Deutschlands besprochen werden soll. Vor dem Rücktritt der Regierung Cuno sei es wenig wahrscheinlich gewesen, daß Deutschland einen Zulassungsantrag stellen wollte; aber jetzt, nachdem Dr. Stresemann Kanzler geworden ist, sei eine Ueberlegung möglich. Man habe in Genf den Eindruck, daß die Erörterung dieser Frage vorbereitet werde. Wenn vor dem Beginn der Tagung kein eigener Antrag Deutschlands vorliege, so könne es geschehen, daß eine der britischen Vertretungen, wahrscheinlich die südafrikanische, vorschlagen werde, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Wichtigkeit der Beteiligung Deutschlands zu lenken. Ferner heißt es, das Reparationsproblem könnte in Genf noch einmal zur Verhandlung kommen, obwohl auf der letzten Tagung die Anregung Lord Robert Cecil's keinen Erfolg hatte. Auf den Vorschlag des französischen Delegierten Gantoux wurde damals die Erörterung des Problems abgelehnt, solange nicht alle Verbündeten über die Notwendigkeit sich geeinigt hätten, den Völkerbund um ein Gutachten zu ersuchen. Jetzt ist Lord Robert Cecil der Führer der englischen Vertretung. Es wird nicht für ausgeschlossen gehalten, daß er in etwas anderer Form auf den Gedanken zurückkommen werde, die von Baldwin gewünschte internationale Kommission zur Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit vom Völkerbund bilden zu lassen.

Diese Pressenotiz beweist den völligen Bankrott der bisherigen Senatspolitik. Von einschneidender Bedeutung für weitere Kreise ist der Beschluß, daß der Beamtenapparat um 25 Prozent verringert werden soll. Dieser Schritt wird selbstverständlich für viele wirtschaftliche Härten mit sich bringen. Aber jedem Einsichtigen war es klar, daß es mit der bisher in Danzig betriebenen Beamtenpolitik nicht weiter gehen konnte. Nun ist selbst der deutschnationale Senat zu dieser Einsicht gekommen. Nüchtern wäre es gewesen, wenn man beim Aufbau des jungen Freistaates nicht nach dem Prinzip verfahren worden wäre, recht viele deutschnationale Parteianhänger in Beamtenposten sicher unterzubringen. Wenn bei den kommenden Massenentlassungen auch viele getroffen werden, die man durchaus nicht als Parasiten von Staatsbürger ansprechen kann, so mögen sie sich bei denen bedanken, die durch die Masseneinstellung ehemaliger Rekruten, durch die Schaffung allerlei militärischer Spielereien die Staatsfinanzen mit ruiniert haben.

Um die neue Steuervorlage ist im Senat heftig gekämpft worden, so daß es bald in einer Spaltung des Bürgerblocks gekommen. Die Deutschnationalen wollten ihren alten Ruhm als Steuerbrückheber wieder wahr n und die Zusatzlasten der 2 Billionen der städtischen Bevölkerung aufhalsen. Die Agrarier wollten nach dem Modus der Einkommensteuer nur 1/4 der neuen Steuern aufbringen und 1/4 der Industrie und dem Handel freundlich überlassen. Aber diese echt deutschnationale Unverfrorenheit ist es im Senat und Bürgerblock zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen gekommen, wobei die Deutschnationalen sogar mit dem Austritt aus der Regierung gedroht haben. (Ein solches Mandat, kurz vor den Wahlen). Aber schließlich siegen die „gemeinsamen Interessen des Bürgertums, man einigte sich über eine Verteilung der neuen Steuern, die nach unseren Informationen je zur Hälfte von den Agrariern und der Industrie nebst Handel aufgebracht werden sollen.

Auf jeden Fall zeigen diese Verzweiflungsmassnahmen des Senats, in welcher sträflicher Leichtfertigkeit die kapitalistische Interessen-G. m. b. H. des Bürgerblocks den Freistaat an den Rand des Abgrundes regiert hat.

Die Genfer Verhandlungen.

Nach Mitteilung der Danziger Abordnung verhandelt der Finanzminister über Danziger Finanzfragen am Sonnabend, den 1. September vormittag. In den übrigen Fragen, die verhandelt werden, ist nach langwierigen Verhandlungen gestern zum Teil eine Einigung erzielt. Das Verhandlungsergebnis wird dem Rat des Völkerbundes am Sonnabend nachmittag zur Verfügung unterbreitet werden. Soweit eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte, werden die Verhandlungen am nächsten Sonntag fortgesetzt.

Danziger Nachrichten.

Das Dollar-Fieber.

Durch das neue Hinausschnellen des Dollarkurses oder richtiger der weiteren Entwertung der deutschen Mark ist das Wirtschaftsleben von neuem schwer erschüttert. Der wilde Tanz der Preise hat wieder eingesetzt und manch einer, der nicht den Ursachen dieser katastrophalen Entwicklung auf den Grund gehen kann, läuft Gefahr in diesem Toben vollends den Kopf zu verlieren. Die Dinge haben sich jetzt so zugewandt, daß es höchste Zeit ist, aus diesem Wirrwarr herauszukommen. In bisher ungeahnter Weise überschritten sich die Preissteigerungen. Zu den jetzt üblichen Preissteigerungen für die Lebensmittel sind jetzt zum Monatswechsel noch gewaltige Erhöhungen für Wohnungen, Gas, Nahgeld usw. eingetreten. Der Lohnempfänger, der trotz der Berechnung nach Goldmark seinen Lohn nur in Papiermark erhält, steht dieser neuen Feuerungswelle ohnmächtig gegenüber. Sein Einkommen reicht auch nicht mal annähernd aus, um seinen Haushaltsbedarf bei diesem Zusammenbrechen der neuen Löhne auch nur annähernd im Gleichgewicht zu halten. Verschärft wird die jetzige prekäre Situation, die an die Nerven jedes einzelnen außerordentliche Ansprüche stellt, durch den Streit der Händler und Gemüseproduzenten. Das so notwendige Gemüse und die unentbehrlichen Kartoffeln fehlen auf dem heutigen Wochenmarkt fast ganz. Dieser Mangel der so außerordentlich wichtigen Lebensmittel ist um so weniger erträglich, als die Preise für alle anderen Artikel ins Unerwartungshohe gestiegen sind. Es wäre verfehlt und hieße die Mittel verfeuern, die zur Besserung der Zustände anzuwenden sind, wenn man den Händlern und Kaufleuten allein die Schuld an der Entwicklung dieser Verhältnisse geben wollte. Dazu liegen die Ursachen dieser katastrophalen Wirrwarrs zu stark in unserer profitorientierten Wirtschaftsform mit ihrem erfolgten endgültigen Zusammenbruch der Währung. Hier muß der Hebel angefaßt werden, und zwar sofort, wenn wir eine völlige Katastrophe vermeiden wollen.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen.

Die in der letzten Woche in Danzig gepflogenen Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über Vermeidung der Doppelbesteuerung und über Rechtschutz und Rechtshilfe in Steuerfällen haben zu einem grundsätzlichen Einverständnis über die hauptsächlichsten Fragen geführt. Wegen einiger Punkte müßte die polnische Delegation noch die Weisungen ihrer Regierung in Warschau einholen. Mitte September ist ihre Rückkehr und der Abschluß der beiden Abkommen zu erwarten.

Die Goldgehälter für den Groß- und Einzelhandel

Der Zentralverband der Angestellten, Danzig, Seveliusplatz 1/2, teilt uns mit: Ueber die Regelung der Augustgehälter konnte zwischen den Angestelltenvereinigungen und dem Bund der Arbeitgeberverbände im Handels- und Gewerbe keine Einigung erzielt werden, obwohl sich die Arbeitgeber zuerst auf den Boden der Vereinbarung zwischen den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Vereinigung der Arbeitgeberverbände vom 11. August d. J. gestellt hatten.

Gestern fand vor dem Schlichtungsausschuß, der von den Angestelltenvereinigungen angeregt war, eine sechsstündige Verhandlung über die Augustregelung statt. Der Schlichtungsausschuß fällt folgenden Schiedspruch:

1. Die Forderung auf eine 100prozentige Nachzahlung für den Monat Juli wird abgelehnt.
2. Das Monatsgehalt der Angestellten für den Monat August errechnet sich aus vier Gehaltsstufen entsprechend dem Goldlohnwert der entsprechenden Woche.
3. Das Monatsgehalt für September errechnet sich entsprechend. Der Zahlungsmodus für den Monat September bleibt der freien Vereinbarung zwischen den Parteien überlassen.
4. Die Angestellten im 10. Berufsjahr in Klasse B der Gruppe 1 (Einzelhandel) erhalten für August ein Monatsgehalt von 60 Goldmark, auf welches die bisher gezahlten Vorzüge zu verrechnen sind.
5. Die übrigen Gehälter sind wie bisher entsprechend prozentual zu stellen.
6. Der Schlichtungsausschuß lehnt es grundsätzlich ab, zu der prinzipiellen Frage, ob bei Gehaltsempfängern ein Monatsstundenlohn von 208 oder 240 in Rechnung zu bringen ist, Stellung zu nehmen.
7. Die Verheiratenzulage beträgt 5 Goldmark für den Monat.
8. Die Regelung der Lehrlingslöhne unterliegt der freien Vereinbarung zwischen den Parteien.

Die Gehaltsfrage können ab Montag, den 3. d. Mts., im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten eingesehen werden.

Die Hilfe für die Alten.

Von der Geschäftsstelle der Altershilfe wird uns geschrieben: Der Vorstand der Altershilfe hat es sich zur Pflicht gemacht, weiterhin möglichst durchgehend zu helfen und Barspenden von 1 Million und darüber zu gewährleisten. Durch das Entgegenkommen des Leiters der Wirtschaftsstelle des Wohlhabens ist es gelungen, Vorsorge für den Winter zu treffen, und zwar sind inzwischen 25 Zentner Breittuch, 500 Zentner Torf und 500 Riesen Heubalz zum äußerst günstigen Preise und erleichterten Zahlungsbedingungen gekauft worden, um den bedürftigen Alten Danzigs eine weitere Preisbeihilfe außer der vom Wohlhabensamt zu geben. Trotz der anerkanntswerten vielen freiwilligen Spenden ist noch ein Fehlbetrag von 40 Millionen anzubringen, und möchten wir hiermit an die Opferfreudigkeit aller nochmals die herabliche wie bringende Bitte richten: Gest weiterhin reichlich für unsere wolleibenden Alten. Ankaufstellen von Spenden sind: Geschäftsstelle Rathaus, Danzigs, Zimmer 30, Stroßasse Konto 2005, Volkshilfskonto 2009 und die Landwirtsch. Bank.

Die Mittelsklasse zeigt, wie vollkommen unantastlich hier private Hilfe für das wolleibende Alter ist, denn was soll der Empfänger mit einer Barspende von 1 Million anfangen? Er kann sich dafür gerade ein halbes Hund Morcarine kaufen. Damit soll die private Wohltätigkeit und Unterstützung nicht herabgesetzt werden. Wenn aber die wolleibenden Alten Danzigs ernährt vor dem Hungertod und schließlich dem Verhungern geschützt werden sollen, müssen ihnen ganz andere Unternehmungen gemacht werden. Das kann nur der Staat, indem er auf gezieltem Wege die Mit-

tel aus den Kreisen, die heute noch im Ueberflut leben, zusammenholt und dadurch in den Stand gesetzt wird, ausreichende Unterhaltungen zu gewähren. Sonst muß die Lage der Alten angesichts der sich täglich immer mehr verschlimmernden Zustände in kurzer Zeit vollends katastrophal werden. Schon heute befinden sich viele dieser bedauernswerten Opfer einer falschen Wirtschaftsordnung in voller Verzweiflung. Unter den vielen Problemen und Aufgaben, die den verantwortlichen Stellen durch den Währungs-Zusammenbruch gestellt werden, darf die dringende Hilfe für alle Hilfbedürftigen nicht vergessen werden. Es ist höchste Zeit!

Bereinigte Sozialdemokratische Partei Danzig.

Auf Beschluß des Parteivorstandes und des Landesvorstandes berufen wir zum Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. September

einen außerordentlichen Parteitag

ein. Der Parteitag wird am Sonnabend, den 29. September, abends 7 Uhr, im Werkspellsaal mit einer Eröffnungssitzung eingeleitet.

Am Sonntag, den 30. September, morgens 9 Uhr, findet die Tagung des Parteitages im Plenarsitzungsraum des Volkstages mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die Bedeutung der Volksstaatswahl.
2. Aufstellung der Kandidatenliste für die Volksstaatswahl.
3. Beratung der Anträge.

Nach dem Organisationsrat wählen Bezirke bis 100 Mitglieder einen, bis 200 Mitglieder zwei, bis 300 Mitglieder drei und bis 600 Mitglieder vier Delegierte zum Parteitag.

Die Bezirks- und Ortsgruppenleitungen fordern wir auf, in der kommenden Woche Bezirksversammlungen mit der Tagesordnung: Stellungnahme zum Parteitag und Wahl der Delegierten einzuberufen und dem Bureau Mitteilung über Tag, Zeit und Lokal der Versammlungen zu machen.

Die Mitglieder der Partei, welche Delegierte zum Parteitag aufnehmen können, werden schon jetzt gebeten, ihre Adressen dem Bureau mitzuteilen.

Der Landesvorstand.

Achtung! Parteimitglieder!

Der Landesvorstand hat den Beitrag für September auf Grund des errechneten halben Stundenlohnes auf 100 000 Mark pro Woche für die männlichen Mitglieder der Stadtbezirke und für die weiblichen Mitglieder auf 100 000 Mark pro Monat festgesetzt. Renteneinpänger und Genossen die erheblich unter dem Durchschnitt verdienen, zahlen nur einen Wochenbeitrag für den ganzen Monat. Für die Landbezirke ist der Beitrag für Männer auf 50 000 Mark pro Woche, für Frauen auf 30 000 Mark pro Monat festgesetzt. Die neuen Marken können am Montag von den Bezirkskassierern im Bureau in Empfang genommen werden.

Das neue Spieljahr der „Volksbühne“

Beginnt in den nächsten Wochen. Im letzten Spieljahr konnten viele Ausnahmestunden nicht berücksichtigt werden. In diesem Jahre kann der Mitgliederkreis der Bühne erfreulicherweise erweitert werden. Durch das Entgegenkommen des Theaterausschusses und der Stadttheaterdirektion sind der Volksbühne zwei Vorstellungen im Monat mehr als bisher zugebilligt worden. Es werden somit im neuen Spieljahr sechs Serien auf Vorstellungen rechnen können und zwar wird jede Serie im Verlaufe eines Vierteljahres zwei Sonntagsnachmittags- und eine Sonnabendabendvorstellung erhalten. Durch diese Regelung wird es auch möglich sein, den Spielplan etwas zu erweitern, denn die Sonntagmittagvorstellungen ließen es nicht zu, daß größere Pläne Verwirklichung fanden. An den Sonnabenden werden vielleicht auch die Wünsche auf Opern-Aufführung zur Durchführung kommen können. Der Wert der Volksbühne ist durch diese glückliche Lösung ungemein gestiegen. Die Aufführung der neuen Serien E und F hat begonnen, der Andrang ist so stark, daß das fünfte Tausend der Mitgliederzahl bald überschritten sein wird. Die Aufnahmen erfolgen Montag und Dienstag jeder Woche nachmittags von 4 bis 5 1/2 Uhr im Bureau der Volksbühne, Seveliusplatz 1/2, Zimmer 42. Der Spielplan ist noch nicht bekannt, doch wird er wie bisher in erster Linie von künstlerischen Gesichtspunkten bestimmt. Die Spielzeit der Freien Volksbühne beginnt mit Serie A am Sonntag, den 2. September, Serie B erhält die erste Sonnabendvorstellung am 29., dann folgt C am 30. September. Die Auslosungstage der einzelnen Serien werden wie bisher im Infanterieteil der Danziger Tageszeitungen bekanntgegeben. Da der größte Teil des Volkes sich heute einen Platz im Theater zu einem erschwinglichen Preise nur durch den Zusammenstoß sichern kann, so ist anzunehmen, daß der Mitgliederzustrom zu der Volksbühne auch weiterhin stetig sein wird, und empfinden wir unsere theaterliebenden Lesern recht bald ihre Anmeldungen an vollziehen.

Danziger Arbeiterkämpfer in Elbing. Der in Danzig bereits mehrfach mit guten Leistungen hervorgetretene und als einer der besten Chöre anerkannte Arbeiterchorverein „Freier Sänger“ unternahm am letzten Sonnabend eine Konzertfahrt in Elbing, über die wir insofern besonderer Umstände leider erst heute berichten können. Am Sonnabend abend brachte ein vollbesetzter Saal im Elbinger Volkshaus den künstlerischen Darbietungen der Danziger Gäste lebhaftes Interesse entgegen. Am Sonntag traten die „Freien Sänger“ mit einem Straßenkonzert mit großem Erfolg vor die breitere Öffentlichkeit. Ehrlicher, wohlverbundener Beifall wurde den Danziger Sängern zuteil. Selbst die bürgerliche Presse Elbing's stellte fest, daß man es hier mit einem Männerchor von guter Qualität zu tun habe, von dem die Elbinger Sänger manches profitieren könnten. Die fast überreife ausgekattete Vortragsvorbereitung stand unter dem Leitwort: Nie wieder Krieg! Eingeleitet mit der „Summe an das Feuer“ brachte das Programm die Chöre: „Ich war's dein“ und „Zukunftsbilder“. Den Höhepunkt der Darbietungen brachte der Preischor des Arbeiterkämpferbundes „Aufstieg“ mit seinem vielverheißenen musikalischen Kunstwerk. Alle Sorgfalt ging hier unter im Zusammenwirken des Gesamtgebäudes. In allen Gefängen behandelte sich kunstiges Zusammenarbeiten zwischen Sänger und Dirigenten. Max Dowling (Violine) und Alfred Paetz (Klavier) brachten in feiner Empfindung eine Beethoven'sche Sonate herauf und Herr Brückel vom Danziger Stadttheater mehrere Rezitationen zum Vortrag. Die sich an den Reihen in seinem tiefen geistlichen Gehalt richteten. Der Vortrag des Chores „Sittlich für die freien Sänger“ einen vollen musikalischen Erfolg.

Die Briefbestellung am Sonntag hört auf.

In neuerer Zeit ist in vielen Ländern, z. B. England, Nordamerika, Dänemark, Schweden, Polen u. a. m. die Sonntagsruhe im Postbetriebe erheblich erweitert und im Zusammenhang damit die Sonntagsbriefbestellung aufgehoben worden. Nunmehr geht auch die Reichspostverwaltung in derselben Weise vor. Vom 2. September ab werden im Gebiet der Freien Stadt Danzig — abgesehen von Eisenbahnen und Telegrammen — Sonntags allgemein keine Briefe mehr angesetzt.

Diese Maßnahme dürfte zunächst, ähnlich wie es seiner Zeit bei der Einführung der Sonntagsruhe im Handelsbetriebe der Fall war, als Unberechenlichkeit empfunden werden, aber die Erfahrungen in andern Ländern haben gezeigt, daß sie in kurzer Zeit bei der Bevölkerung als etwas Selbstverständliches gilt. Ein nicht unwesentlicher Anlaß zur Aufhebung der Sonntagsbestellung ist die Notwendigkeit, Sparmaßnahme zu üben. Durch die Aufhebung der Sonntagsbestellung wird nach den Angaben der Postdirektion eine nicht unbeträchtliche Personalverminderung bei der Post und damit eine Entlastung des Staatshaushalts erzielt. Dieses gemäß anerkanntswerten Sparmaßnahmeprinzip sollte jedoch auch in der höheren Verwaltung der Post und auch bei den übrigen staatlichen Behörden endlich zur Anwendung kommen.

Um aber denjenigen, die eilige Post erwarten oder denen sonst an der Empfangnahme ihrer Post am Sonntag dringend gelegen ist, Gelegenheit zur Selbstabholung zu geben, hat die Postverwaltung die Postämter angewiesen, je nach den örtlichen Verhältnissen Abholstellen einzurichten, in denen die Empfänger ihre Postkästen in Empfang nehmen können. Persönlich nicht Bekannte Empfänger müssen sich dabei der Postkassette gegenüber ausweisen.

Die Preisüberspannung im Buchhandel.

Die zu zweifelhaftem Ruhm gelangte „Schlüsselzahl“ des Deutschen Buchhändler-Börsevereins hat Ende voriger Woche 1 Million (jetzt bereits weit überholt) erreicht. Unter der vorstehenden Ueberschrift schreibt man dem „B. L.“ ein Sortiments-Buchhändler: „Die Absicht der jüngsten Erhöhung war der Schutz der Substanz und die mögliche Anpaffung auch des Buchhandels an die allgemein angestrebte Goldmarkpreise. Dabei hat der Börseverein aber entschieden über das Ziel hinausgeschossen, so daß an Büchern heute überhaupt noch interessierten Publikum der Einkauf jetzt absolut unmöglich gemacht wird. Gelegentlich Bare, welcher die vornehmste Aufgabe der Weiterbildung unseres Volkes obliegt, muß und soll im Preise aber so gehalten sein, daß die Spannung zwischen Kaufkraft und Preishöhe überbrückbar bleibt. Eine andere Preispolitik muß im Buchhandel als kurzfristig, weil volkswirtschaftlich, vermieden werden. Das Unglück des deutschen Buchhandels war, daß seine berufene Vertretung, der Börseverein, sich infolge unheimlicher Kengigkeit stets in Preisextremen bewegt hat: früher spottbillig, heute über Goldmarkpreise! So ergibt sich das groteske Bild, daß der Schweizer, Schwede, kurz der Ausländer, deutsche Bücher billiger als der Deutsche kaufen kann und letzterer auf geistige Nahrung heute ganz verzichten muß! Vor allem war auch der Zeitpunkt der letzten, so verheerend wirkenden Preiserhöhung — gerade beim Niedergang des Dollars — so unglücklich und taktisch so ungeschickt wie nur möglich gewählt! Teils wird Breitschleuderei in größtem Stil die unabwendbare Folge davon sein, teils Festhaltung neuer, niedrigerer Grundzahlen der Verleger, die z. B. der Insel-Verlag schon angedroht hat, teils wird sich der Börseverein in vielleicht zu großer Gerabekung der jetzigen phantastischen Schlüsselzahl bewegen müssen.“ Zugewandt ist die Schlüsselzahl erneut herangezogen. Die hier von einem Fachmann geschilderten Folgen müssen sich also noch stärker auswirken.

Protestversammlung der Mieter. Der Danziger Mieterverein beruft zu Dienstag, den 4. September, nach dem Werkspellsaal eine Mieter-Protestversammlung ein, in der zu den letzten Verordnungen über die Mietzinsregelung und Schornsteinlegereibühren Stellung genommen werden soll. Dierzu werden alle Mieter, Gewerbetreibende und Kaufleute eingeladen. Näheres besagt die Anzeige in der heutigen „Danziger Volksstimme“.

Devisenstand

(Schlußstand um 19 Uhr mittags.)
1 Dollar 10 700 000 Mk.,
Pol.-Mk. 38,00 Mk., 1 engl. Pfd. 48 700 000 Mk.

Schöne Seelen.

Zum Patentreiz sprach der Sowjetkern:
Wir haben uns beide bisher gemieden,
Dabei sind wir im tiefsten Bedenken
Doch eigentlich gar nicht so sehr verschieden.
Rein Licht beginnt erst recht zu funkeln,
Wenn sich die Sinne der Menschen verbinden.
Und auch zu geduldet in der Dunkelheit.
Du prangst inmitten unfähiger Arbeiter
In den Händen der schamlosen, stinken Dertze,
Die eigentlich andern Zwecken geweiht.
Wir führen die Menschen zu Putsch und Empörung,
Wir sind die Symbole für Krieg und Verdorung.
Es ist uns beiden der Haß gemeinsam
Gegen Frieden und Demokratie.
Mit Zähnen und Klauen bekämpfen wir sie —
Aber warum kämpfen wir immer noch einzeln?
Was wollen wir jeder für sich stoßeln?
Ich seh' es seit langem mit tiefem Schmerz —
Ein Bündnis wird unsere Kraft verdoppeln:
Dram reich' mit die Hote Bruderkern!

Das Diktatortreuz behüte sich gleich einem Kraken
Und schlug begehrt mit allen vier Fäßen
In die dargebotenen Fäden ein:
Na, lag uns beide Brüder kein
Die Rachekrone! Weltrevolution!
Heil Eudendorff! Heil Sobellhorn!
Getrennt marschieren, gemeinsam schlagen!
So können wir schon in kurzer Frist
Die Republik zu Grabe tragen!
Dann werden wir beide emporgelift,
Und freigeit blühen sich nach und fern
Das Patentreuz und der Sowjetkern!

Was nachher geschieht, darüber mein' ich,
Werden wir schließlich auch noch einig!

So wurde der edle Bund geschlossen.
Seitdem sind beide Kampfgewissen.
Zum Spießbürger über, wie man erzählt,
Haben sie sich angestrichelt gewöhnt.

Peter Michel

Danziger Nachrichten.

Veränderungen im Vorortverkehr.

Erhebliche Preiserhöhungen.

Vom heutigen Tage ab wird im Vorortverkehr die 8. und 9. Wagenklasse zusammengelegt, so daß es in Zukunft nur noch zwei Wagenklassen im Vorortverkehr gibt, nämlich eine mit Polsterfüßen und eine mit Holzfüßen. Die bisherige 8. Wagenklasse ist für Personen ohne Traglasten bestimmt, während Reisende mit größerem Gepäck die Wagen der bisherigen 4. Wagenklasse benutzen sollen. Eine ähnliche Regelung ist bereits in Deutschland getroffen worden. Ihre Durchführung im Danziger Vorortverkehr ist insofern ersichtlich, weil dadurch einige Unzuträglichkeiten beseitigt werden. Besonders an Markttagen waren die Wagen der 4. Klasse überfüllt, während in der 8. Klasse die Plätze nicht ausgenutzt wurden.

Bedauerlich ist jedoch, daß diese Verbesserung des Verkehrs mit einer unheimlichen Verteuerung der Fahrpreise erkauft werden muß. In der neuen Wagenklasse kostet eine Fahrt innerhalb der 1. Zone (Vangfuhr, Neuschottland, Ddra) 300 000 Mark, in der 2. Zone (Ostka, Brauk) 250 000 Mark, in der 3. Zone (Zoppot) 300 000 Mark. In der 2. Klasse beträgt der Fahrpreis 300 000, 400 000 und 500 000 M. Schwer wird der Etat des Arbeiterhaushalts durch die Ausgaben für die neuen Karten belastet, die früher nur einen verschwindend geringen Teil des Einkommens beanspruchten. Es wird vielen Arbeitern und Angestellten schwer fallen, die gesuchten Beträge aufzubringen, denn eine Wochenkarte in der neuen Wagenklasse kostet nach Vangfuhr, Ddra usw. 2,5 Millionen Mark, nach Ostka 8 125 000 Mark, nach Zoppot 8 750 000 Mark. Die Monatskarte stellt sich auf 10, 12 1/2 und 15 Millionen Mark, in der 2. Klasse auf 15, 20 und 25 Millionen Mark.

Uns dünkt, als wenn die polnische Eisenbahndirektion die Fahrpreise im Danziger Vorortverkehr deshalb ungebührlich veranfaßt, um die Fahrpreise nach polnischen Stationen wohlfeiler gestalten zu können. Der Danziger Delegierte bei der polnischen Eisenbahnverwaltung läßt gut, darauf einmal sein Augenmerk zu richten. Tatsache ist, daß polnische Stationen billiger zu erreichen sind, als näher gelegene Freistaatsstationen. Viel berechtigten Unwillen erregt hat auch das neuerdings von der polnischen Eisenbahnverwaltung beschlossene Verfahren, das Publikum mit der Fahrpreiserhöhung zu überrumpeln. Abmühsam verlangt der Jahrgang eine Fahrkarte, um dann zu hören, daß sich der Preis plötzlich um ein Vielfaches erhöht hat. In nicht seltenen Fällen sollte dann die maßgebende Summe, der Zug konnte nicht benutzt werden, Ärger, Verlust an Zeit und Verdienst waren die Folgen. Das Publikum kann verlangen, daß Fahrpreiserhöhungen im Vorortverkehr rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Ausfall der Jugend-Demonstration.

Die für morgen, Sonntag, angedachte Demonstration der „Gemeinschaft arbeitender Jugend“ fällt aus, da die Voraussetzungen für diese Veranstaltung nicht gegeben sind.

Gemeinschaft arbeitender Jugend.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund Danzig. J. N.: P. Kichowski.

Auch der Arbeiter-Jugendbund des Freistaates übermittlelt uns eine Erklärung, worin er mitteilt, daß er sich an der beabsichtigten Demonstration nicht beteiligt und die Jugendlichen auffordert, auch der von der kommunistischen Jugend propagierten Veranstaltung fernzubleiben.

Danzigs Fremdenverkehr. Fremde sind vollständig gemeldet insgesamt 1723, davon aus Polen 781, Deutschland 677, England 45, Amerika 28, Rußland 24, Rumänien 18, Schweden 17, Litauen 16, Tschechoslowakei 18, Frankreich 11,

Oesterreich 11, Schweden 11, Holland 8, Dänemark 4, Belgien 4, Ukraine 4, Belgien 3, England 3, Finnland 3, Italien 3, Bulgarien 2, Griechenland 2, Memel 2, Norwegen 2, Argentinien 1, Spanien 1, Türkei 1, Ungarn 1.

Wertbeständige Spareinlagen. Die Vereinigung der Sparfassen in der Freien Stadt Danzig macht in der heutigen Nummer bekannt, daß die Sparfassen in gleicher Weise wie die Banken fortan wertbeständige Einlagen in ausländischer Währung, hauptsächlich in Dollar und englischen Pfunden annehmen und verwalten werden. Es soll dadurch jedem der Sparer dann die Möglichkeit gegeben werden, sein Geld wertbeständig bei mündelsicheren Kassen anzulegen.

Gefahren der Arbeit. Auf dem Terrain der Firma Schiffverpau auf Kräfauer Straße verlor der Arbeiter Heinrich Reich aus Ostwart zwischen zwei Türen und erlitt dabei einen schweren Rückenbruch, der seine Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig machte.

Wasserstandsberichte am 1. September 1923.

| | | | | | |
|------------|--------|------------|------------------|--------|--------|
| 30. 8. | 31. 8. | Aurzedruck | + 0,43 | + 0,42 | |
| Zowischort | + 0,92 | + 0,87 | Montanerspöhe | - 0,07 | - 0,08 |
| 30. 8. | 31. 8. | Diedel | - 0,20 | - 0,20 | |
| Warschau | + 0,86 | + 0,97 | Dirschau | - 0,16 | - 0,15 |
| 30. 8. | 31. 8. | Einlage | + 2,20 | + 2,36 | |
| Plock | + 0,46 | + 0,44 | Schienenhöhe | + 2,34 | + 2,60 |
| 31. 8. | 1. 9. | Rogal: | | | |
| Thorn | + 0,12 | + 0,13 | Schnan D. P. | + 6,20 | + 6,20 |
| Jordon | + 0,03 | + 0,03 | Galgenberg D. P. | + 4,46 | + 4,45 |
| Culm | - 0,03 | - 0,03 | Neuhofschloß | + 2,16 | + 2,12 |
| Braunsau | + 0,05 | + 0,06 | Arnswach | + 1,10 | + 1,10 |

Verantwortlich: für Politik Ernst Soos, für Danziger Nachrichten und den Abtügen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Pohlen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

EMPFEHLENSWERTE HÄUSER IN ZOPPOT UND DANZIG

KASINO ZOPPOT (Freistaat) DANZIG Das ganze Jahr geöffnet!

Zentral-Hotel Zoppot

Erstklassige Küche Kapelle Paddany
Im Garten: Konditorei „Elite“
Abends: Gesellschaftsanz
W. Napierala

Modellhaus Nothhaft

Stets neueste Pariser und Wiener Modelle
in Kleider, Kostüme und Mäntel

G. Valtinat, Dampfmolkerei

Danzig-Langfuhr
Beste u. billigste Bezugsquelle f. Schmalz, Margarine, Käse
Filialen in allen Stadtteilen

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Ohne Gewähr!

(L) Dampfverbindung

Swinemünde - Zoppot - Pillau und zurück.
Montag u. Donnerstag 6⁴⁵ ab Swinemünde an 8⁴⁵ Donnerstag u. Sonntag
Dienstag f 11¹⁵ an Zoppot ab 3⁴⁵ Mittwoch u.
u. Freitag 12¹⁵ ab Zoppot an 3¹⁵ Sonnabend
Dienstag und Freitag 4⁴⁵ an Pillau ab 11¹⁵ Mittwoch u. Sonnabend

Mazurka - Zoppot

Direkt: Adolf Karibach
Vornehmtes Weinhaus am Plage
Kapelle Roberto u. Charly
Tanz u. Kafarett
Stimmung
Kaltes Bistett American Bar

Hotel Reichsadler

— ZOPPOT —
Inh.: Franz Albrecht
Telefon 195
Guter Mittagstisch
Reichhalt. Abendkarte
Geputzte Getränke

Der Kenner

trinkt nur
Springer-Liköre

hergestellt von
Gustav Springer Nachf., L. M. B. N., Danzig

Unsere Mahlmahlung bei der Großen Mühle Nr. 1

Befort Qualitätsmehle: Weizenmehle, Roggenmehle, Weizengrieß, ferner alle Futtermittel
H. Bartels & Co., L. M. B. N., Große Mühle

Tuchhaus
Schmiedogasse
Siegfried Friedländer
Herren-
Damenstoffe

Die Herbst-Mode 1923

In sämtl. Schaufenstern und den Innenräumen des Hauses zeigen wir ab Sonntag, den 2. September, die letzten Modeschöpfungen

Damen-Bux und Damen-Konfektion!

Wir bieten für die kommende Jahreszeit erstklassige Erzeugnisse einer hochentwickelten Mode-Industrie; neben einer einfachen soliden Geschmacksrichtung pflegen wir den höchst. Ansprüchen gerecht werdenden Modellgeschmack. Jede Dame findet bei uns vielseitig Anregungen für ihre praktische u. elegante Bekleidung.

Das größte moderne Kaufhaus des Freistaats

Sternfeld

DANZIG und LANGFUHR

